Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 9

Illustration: Der einfachste Ausweg
Autor: Watt, Millar J.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LAUF DER WELT

Einstein Plagiator?

Der amerikanische Physiker Dr. Edwards hat gegen Professor Einstein Klage wegen Plagiates angestrengt. Edwards behauptet, Einstein habe die vereinigte Welttheorie aus seinen Werken entnommen. — — Selbst wenn die «vereinigte Welttheorie» in den Werken Edwards steht, so ist damit noch nicht erwiesen, dass Einstein sie gestohlen haben muss. Seit Lorentz liegt die Verallgemeinerung des Relativitätsprinzips auf der Hand und es ist wahrscheinlich, dass mehr als einer zu denselben Schlüssen gelangt. Ohne weiteres kann man auch Edwards so viel scharfsinnige Konsequenz zutrauen; denn dass er kein Dummkopf ist, das beweist er mit dem Prozess, der seinen Namen durch die gesamte «vereinigte Welt» tragen wird.

Auszug der Nazis.

Wie dermaleinst die Juden aus Aegypten, so sind nun die Nazis aus dem Reichstag ausgezogen. Dieser Verzicht auf die tätige Mitbestimmung an den Regierungsgeschäften (gleichbedeutend dem Verzichte der Juden auf die Fleischtöpfe Aegyptens) findet seinen Ausgleich in der Hoffnung auf das gelobte Land, auf das prophezeite Dritte Reich: Die Diktatur Hitler. — Tatsächlich bedeutet der Auszug der Hakenkreuzler eine schwere Erschütterung der bestehenden Regierungsform, wenn auch vorläufig noch nicht faktisch, so doch in ideeller Hinsicht. Durch den freiwilligen Ausschluss eines grossen Volksteils von der Regierung wird der demokratische Gedanke illusorisch. Das Volk wird nicht mehr durch seine Vertreter regiert, sondern nur noch durch einen Teil derselben. Mit diesem Faktum hat Deutschland aufgehört, eine Demokratie zu sein.

Shakespeare ein Schweizer.

Laut Pressebericht hat ein italienischer Forscher herausgefunden, dass Shakespeare ein Schweizer ist... «Nach seinen Theorien ist der Name Shakespeare ein Deckname, und der «Pseudo-Shakespeare» ist in Wirklichkeit nicht in Stratford upon Avon geboren, sondern in der Schweiz, musste vor der Inquisition fliehen, hat sich erst im Jahre 1685 in London niedergelassen und hat dort seinen Namen Giovanni Florio gegen den Namen eines Kornhändlers Shakespeare eingetauscht!» — So etwas hören wir gerne. Der grösste Dramatiker ein Landsmann. Da wird das Gewimmer nach dem Schweizer-Dramatiker endlich mal aufhören. Endlich haben wir einen. Gott sei's gedankt. Bliebe bloss eins, was an ihm auszusetzen wäre: Dass er kein einziges Schweizer-Drama geschrieben hat. Nicht einmal den Wilhelm Tell. — — Dieser Giovanni Florio war ein vergesslicher Sohn seiner Heimat. Wenn schon ein richtiger, so doch kein rechter Schweizer. «En undankbare Siech!»

Sonnenstrom.

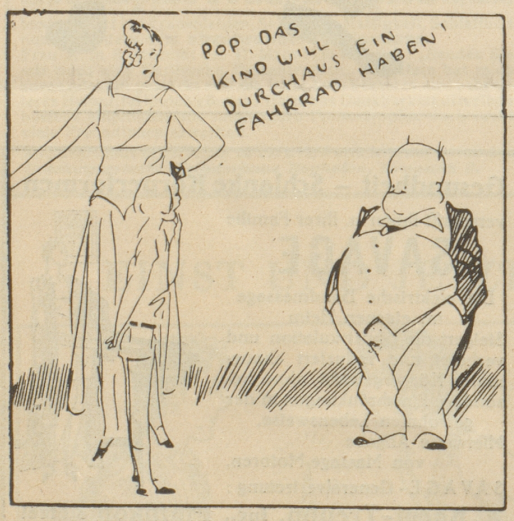
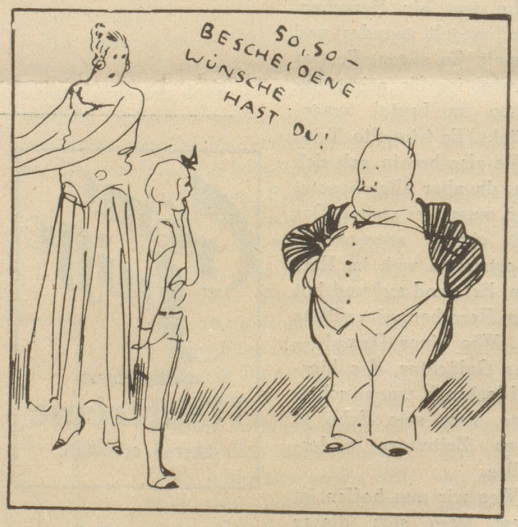
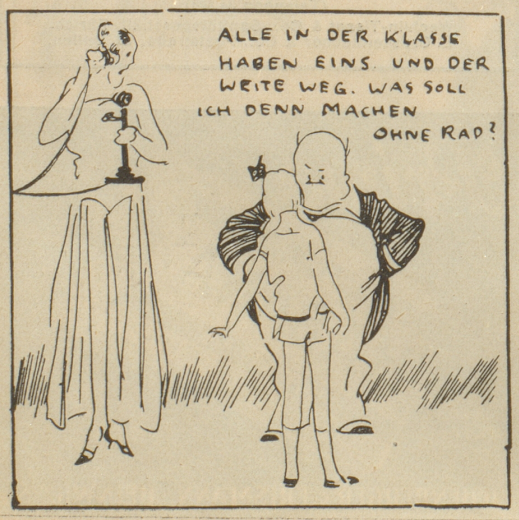
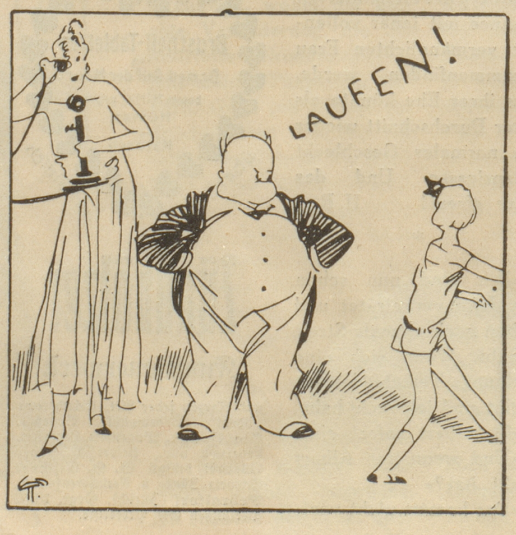
Dr. Bruno Lange vom Kaiser-Wilhelm-Institut ist es gelungen, Sonnenlicht direkt in elektrische Energie überzuführen. Damit ist der Menschheit praktisch eine neue ungeheure Energiequelle eröffnet. — Hoffentlich geht es mit dem Sonnenstrom nicht so, wie mit unserer Wasserkraft. Noch heute ist die Stromerzeugung in der Schweiz durch importierte Kohle (Dampfturbine) um die Hälfte billiger, als der Strom unserer Wasserwerke. Wir wünschen daher: Möge der Sonnenstrom auch jenen Volkskreisen zugute kommen, die es sich nicht leisten können, Aktien der Sonnenstromwerke zu kaufen. Die Sonne gehört schliesslich allen Leuten. Wie das Wasser eigentlich auch ...

Immer besser und besser.

Malcolm Campbell hat den Automobilrekord Segraves von 372 auf 395 km/h verbessert. — Segrave fiel letztes Jahr seiner Rekordsucht zum Opfer, als er mit seinem Motorboot den bestehenden Rekord schlagen wollte. — Gescheiter wäre (wenn schon durchaus etwas geschlagen werden muss), anstatt der Rekorde die Rekordsüchtigen zu berücksichtigen. Man könnte ja auch hierin Rekorde aufstellen.

Lady Asquith und der liebe Gott. —

Lady Asquith, die Gattin des grossen englischen Staatsmannes der Jahrhundertwende, war gewohnt, ihren Willen zu haben. Eines Tages kam sie zum Lunch in ein vornehmes Hotel. Leider war alles besetzt. Der Kellner bedauert, der Oberkellner ist unglücklich, aber selbst der Direktor kann Lady Asquith nicht helfen. Gast ist Gast. Das sieht Lady Asquith ein und also beschliesst sie, sich selbst zu helfen. Ein älterer Herr an einem Einzeltisch scheint seine Mahlzeit beendet zu haben; er liest die Zeitung. Auf ihn geht Lady Asquith zu und bittet ihn, ihr Platz zu machen. — Der Herr schaut verwundert auf: Wie komme ich dazu! steht fragend auf seinem Gesicht... «Ich bin Lady Asquith!» erklärte da die Lady mit unmissverständlichem Tonfall, aber der alte Herr fällt deswegen nicht in Ohnmacht. Er macht auch nicht Platz. Er sagt schlicht: «Und ich bin der liebe Gott!»... nickt herablassend und liest weiter. — — So gibt es viele Ladies Asquith auf dieser Welt und ihnen allen täte es gut, wenn sie hie und da dem lb. Gott begegneten.

DER EINFACHSTE AUSWEG

J. MILLAR-WATT